

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Apostellehre - 2. Teil

Wenn hier von einem Himmelreich gesprochen wird, so ist es an keinem geheimnisvollen Ort oder einer fernen von Menschen gelebten Welt, sondern es ist im Menschen. Mit dem Himmlischen wird das Verhältnis beschrieben, das er durch das aufklärende Wort der Apostellehre mit dem Ewigen aufnehmen kann, von dem hier in diesen Zeilen schon ausführlich berichtet wurde. Das Himmlische ist eine Beziehung, die der Mensch mit dem Glauben an das Ewige aufnimmt, die ihm helfend, heilend und erlösend Unterstützung sein soll.

Außer der Apostellehre, soweit man der geschichtlichen Entwicklung folgen kann, hat der Mensch keinen Aufschluss über solche Vorgänge und Zusammenhänge bekommen, von denen ohnehin sein Leben bestimmt wurde. Der unvergängliche Teil des Menschen war von Anfang seiner Entwicklung in ihm vorhanden, der unaufhaltsam klärende Voraussetzungen im Fortgang seiner Wirksamkeit durch Jakob, dessen Söhne, über Christus und seine Jünger bis hin zu dem Apostelamt Juda der endzeitlichen Festlegung schuf.

Mit der Apostellehre zerbricht jede Hoffnung und Philosophie des Menschen, wenn seine Wandlung im Geiste Gottes außerhalb seines Lebens gesucht oder erwartet wird. Von Anbeginn der Menschwerdung war der Gottesgedanke im Menschen und nur in ihm allein hat er den Sinn aufgebaut, der in seiner Entwicklung geworden ist. Nirgendwo anders ist der Gottesgedanke entstanden und hat letztlich seine Klärung gefunden, wie in ihm selbst. Deshalb ist die Wurzel zu der Apostellehre nur das Ergebnis seines Glaubens an die Naturkräfte, das zu der Überzeugung und Gewißheit führte. Der göttliche Aufbau geht auf die Beziehung zurück, die er zu dem Ewigen gefunden hat.

Mit dem Apostel werden heute Inhalte verbunden, die Kräfte und Erkenntnisse geben und den Menschen begreifen lernen, was sein Sinn und seine Bestimmung in dem Lebensgesetz ist. Die Arbeit des Apostels ist bewusst vom menschlichen Verstand zu trennen, wenngleich sie vom Menschen getan wird. Sicherlich spricht alles für ihn und seine Intelligenz, wenn er Außergewöhnliches tun kann. Doch geistige Vorgänge dieser Art gehen auf ein besonderes Verhältnis zurück und sollten mit den unsterblichen Kräften des Ewigen verstanden werden.

Der Hintergrund des Namens "Apostel" ist geistiger Natur und hat mit menschlicher Klugheit nur insofern etwas zu tun, dass er durch Menschen zum Ausdruck kommt. Wenn ich sage: "Der Apostel ist etwas Ewiges!", dann deshalb, weil seine Wirksamkeit aus einem unsterblichen Verhältnis auf den Menschen ausstrahlt, das jeder irdischen Nachahmung entzogen bleibt. Es wirkt vielfältig in ihm durch Eingebung,

Gefühle, Empfindungen, durch Offenbarungen usw., die mit seinem Verstand nie wahrnehmbar oder zu deuten sind. Göttliche Erlebnisse bleiben Vorgänge, die der Mensch nie und nimmer unter seine Herrschaft bekommt. Sie bleiben seiner Logik und Schulweisheit fremd und deshalb auch immer verborgen.

Dem Menschen fällt es allgemein schwer von einer Macht zu sprechen, die seinem Verstand entzogen bleibt: Aber zählt sie nicht zu der Welt, die ihn befähigt über Gefühle und Empfindungen außergewöhnliche Erlebnisse zu haben? Ist letztlich nicht sein eigenes Ich Geist, das ungehindert die Grenzen seiner Materie verlassen kann und Wege beschreiten, die sonst nicht möglich wären? Ist damit jedoch nicht und wenn nur ein Teilbeweis erbracht, dass der Geist zeitlos ist, wenn er sich grenzenlos bewegen kann? Wenn ja, dann muß sein Fortbestehen ebenso nach dem Ableben möglich sein.

Hier sollte der Mensch doch verstehen lernen: der Geist prägt und formt nicht nur bestimmte Zusammenhänge in seinem Leben, die entweder zu seinem Glück oder Unglück führen, sondern sie diktieren auch gleichermaßen seine Entwicklung. Das sind doch letztlich Kräfte, die er wohl bewusst aufnimmt und erlebt, jedoch die weniger seinem Ich gehorchen. Hier spricht er, wenn er das Ewige nicht ganz ausschließt, von einer geistigen Berührung mit der Unsterblichkeit, die durch ihn wirksam geworden ist. Man sagt, der Geist ist in das Fleisch getreten, oder von der Reinkarnation – das Gesetz der Wiedergeburt. Es geht immer um geistige Kräfte, die wohl aus der Unsichtbarkeit kommen, doch durch den Menschen wirksam werden. Durch solche Wirksamkeit entstand bisher immer für wenige Menschen ein Abhängigkeitsverhältnis zu dem Unsterblichen, aus dem Isaak, Jakob, Christus und heute Juda ihre Botschaft verkünden.

Das Apostelamt Juda sagt heute und davon zeugen die mehr als hundert Jahre, dass am 2. Mai 1902 der Apostelgeist neu in das Fleisch von Julius Fischer trat und damit den Zugang zu der Welt ermöglichte, die bis dahin sehr geheimnisvoll war. Dieser Geist hat dem Menschen deutlich gemacht, dass es diese rätselhafte Welt deshalb für ihn gab, weil er keine Beziehung zu diesem Geist hatte. Dieser seltene Vorgang des Geistes und seiner Wirksamkeit, wo er in das Fleisch tritt, setzt ein übereinstimmendes Verhältnis zwischen sich und ihm voraus, das der Mensch durch den Glauben an das Ewige sich schaffen kann. Nur der Sendungsgeist öffnet das Auge des Menschen für das Unsterbliche und seiner Tätigkeit im Fleische.

Ob der Mensch diesen Apostelgeist akzeptiert oder nicht, er ändert nichts an den Zusammenhängen, die zwischen dem Unsichtbaren und Sichtbaren bestehen. Er muss letztlich begreifen: von dem, was der Geist mit seiner Botschaft und Zukunftsvisionen offenbarte, ist nichts von ihrer Zuverlässigkeit in den Jahrhunderten verlorengegangen. Diese klare und nicht widerlegbare Aussage: *"Gott ist das Leben, er ist Geist"*, war immer die wirksame Kraft, die heute noch in dem Apostelamt Juda so lebendig und bestimmend ist, wie sie eh und je war. Dieser wirksame Apostelgeist ist die Kraft, die der Mensch mit der Segnung aus der unsterblichen Welt bekam und ihn damit befähigte zum Vermittler zwischen dem Irdischen und Geistigen zu sein. Ohne ihn kann dieser Apostelgeist nicht Wort werden und damit die Wirksamkeit sein, die in den Jahrhunderten wegweisend zum Ausdruck kam. Er war immer der Dienende und Zeugende in der Wahrheit Gottes. Ohne ihn wäre dem Menschen seine Bedeutung nicht bewußt geworden, die er in dem Lebens- bzw. Schöpfungswillen zu leben hat. So anmaßend es klingen mag, er ist unentbehrlich in dem geistig-seelischen Wirken. Trägt er zu seiner dienenden und zeugenden Arbeit zusätzlich die Segnung eines Apostels, so fallen ihm Entscheidungen zu, die tief in das ewige Leben des Menschen gehen. Spricht er nach dem Ableben eines Menschen die Worte: *"Ich löse dich aus all den geistigen Belastungen deines Lebens und führe dich zu der ewigen Auferstehung im Reiche Gottes"*, so vollzieht sich ein unvorstellbarer Vorgang, der ohne den Dienenden nicht möglich wäre. Der

gesegnete Apostel ist im wahrhaftigen Sinn ein geistiges Tor,“ Er kann dem Menschen das Heil und seine Erlösung geben und damit die Lebensbedingungen schaffen, die zum ewigen Leben führen.

Im Neuen Testament werden die vierundzwanzig Apostel mit den Toren bezeichnet, die zum Himmelreich führen. Ihre Bedeutung und Unersetzlichkeit lassen die Worte der Apostel vor zweitausend Jahren begreifen, die sagen: *”Wenn wir entschlafen sind, kommt es wieder, wie es vor uns war.”* Es spricht auch davon:“ Ohne ein Tor kommt niemand zum Vater bzw. in das Reich Gottes.

Der Apostel in Juda ist in seiner mehr als hundertjährigen Tätigkeit der Menschwerdung ebenso gefolgt und hat der Apostellehre Ausdruck gegeben, wie all die Apostel es vor ihm getan haben. Die hohe Verantwortung der zuvor genannten Aufgaben liegt heute in seiner Hand und kommt der Verheißung nach, die sagt: *”Alle Macht im Himmel und auf Erden habe ich in der letzten Zeit dem Sohne übertragen.”* Wohl wissend, dass die Macht in der Segnung ist, konzentriert er die Lehre auf den dienenden und helfenden Effekt, der in Liebe und Verständnis zum Ausdruck kommt. Menschliche Machtinteressen, materielles Vorteilsdenken und Eigenwilligkeit erfahren eine vernichtende Antwort, die der Mensch tragen muß bis ins dritte und vierte Glied. Mit jeder negativen Handlungsweise bleiben auflösende Veränderungen in seinem Leben zurück, die oft das Göttliche verdrängen. Irdische Machtinteressen hatten in der Apostellehre immer die Konsequenz, dass sie ihren Sinn für den Menschen verloren haben. Der göttliche Geist ist sehr sensibel und reagiert auf die kleinsten Veränderungen, die oft am Anfang zu gering sind, um ihnen gleich die nötige Aufmerksamkeit zu geben. In der Arbeit des Apostelamtes Juda blieb es von menschlichen Machtinteressen auch nicht verschont, wo der Mensch seine Herrschaft und Vorteilsdenken versuchte an Stelle der Apostellehre zu setzen. Wäre sie menschlichen Ursprungs, bekäme sie in der vom Verstand ausgelösten Auseinandersetzung sicherlich nicht die Unterstützung, die sie immer erfahren hat. So zeitlos und lebensnah, wie sie ihre Grundwerte verteidigte, so unabhängig und ohne menschliche Bevormundung setzte sie sich durch. Nicht die menschliche Besserwisserei zeigt und erklärt dem Menschen seine Bestimmung in dem Lebensgesetz, sondern das unabhängige Wort Gottes, das aus der unsterblichen Welt zu ihm kommt.

Diese Welt ist Geist, die der Mensch weder sehen noch mit seinen Sinnen kontrollieren kann und dennoch wirkt sie nach einem Gleichheits- und Gerechtigkeitsprinzip, das jeder menschlichen Nachahmung entzogen bleibt. Sie läßt sich durch nichts Menschliches beeinflussen. Sie wirkt auf einer unvergänglichen Ebene in das Leben des Menschen und bestimmt seinen Lebenssinn über alles Irdische hinweg. Dennoch bleibt diese Welt im Verborgenen. Nur im Nachschauen wird ihm bewusst, was ihm durch sie widerfahren ist. Er mag in vielen Lebenssituationen sagen: er habe Glück gehabt. Aber gibt es ohne eine unsichtbare Hand, die ihn bewusst oder auch unbewusst führt, Glück? Die geistige Welt hält sich nicht aus taktischen Gründen im Verborgenen. Doch weil der Mensch sie nicht kennt und kein Verhältnis zu ihr findet, bleibt sie ihm fremd. Im Neuen Testament und in der Offenbarung Johannes gibt es nachhaltige Schilderungen über Begegnungen, die die Menschen mit ihr hatten.

Die Weissagung in dem Gottesdienst am 2.Mai 1902 auf den Begründer des Apostelamtes Juda, Julius Fischer, ist auch von einer geistigen Erscheinung begleitet worden, die ohne Zweifel der unsterblichen Welt zugeordnet bleiben muss. Während dieser Prophezeiung wurde Fischer von einer Lichtgestalt umgeben, welche segnend ihre Hände auf sein Haupt legte, die von etlichen Gemeindemitgliedern mit Jesus Christus gedanklich identifiziert wurde.

Vergleichbar hatten die Gottesmänner auf ähnliche Weise, auch in der Vergangenheit, ihre Erlebnisse, die aus der unsterblichen Welt inszeniert wurden. Sie waren immer der Beweis dafür: außer der irdischen Welt gibt es eine, die aus dem Ewigen auf den Menschen wirkt. Dieser Welt kann er weder vorgreifen noch sie fordern oder umgehen. Niemand weiß am Anfang solcher geistigen Inszenierung, welche Folgen sie letztlich auf sein Leben haben wird und welche Bedeutung in der weiteren

Entwicklung. Immer bleibt der Geist das Bestimmende in all den Zusammenhängen. Er folgt geradlinig und kompromisslos - trotz all den menschlichen Machtinteressen - seinem Ziel und gibt dem Ausdruck, was zu dem Ursprünglichen des Menschen führt durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute
Apostel in Juda Heinrich Matschenz